

Mit zittrigen Knien Einbrecher aufspüren

Es ist drei Uhr morgens und ich kämpfe mit allen Mitteln gegen die Müdigkeit. Mühsam und zäh vergehen die Minuten, schwer fallen mir für einen Moment die Augen zu, als mich ein Funk-spruch aus dem Dämmerzustand reisst: Einbruchalarm!

Selbstgespräche

Wenige Momente später spule ich im Patrouillenfahrzeug noch einmal den theoretischen Ablauf eines solchen Szenarios ab. Wir sind am Ort. Mein Ausbildner fährt mit uns unauffällig um das Gebäude. Plötzlich, dort drüben – eine flüchtende Person. Mit quietschenden Reifen fahren wir auf den Vorplatz und stürmen aus dem Auto. Ruhe! Gespenstische Ruhe! Ich merke, wie meine Knie vor Nervosität beinahe nachgeben. Ich bin so aus dem Häuschen, dass es mir scheint, mein Herzschlag sei bis ins nächste Dorf zu hören.

Der Lichtkegel meiner Taschenlampe tanzt nervös in der Umgebung umher – und ich starre in die Leere der Dunkelheit. Meine wirren Selbstgespräche

beruhigen und verwirren mich gleichzeitig. Hätte ich doch nur ein Stückchen der Ruhe meines Ausbildners! «Ist doch ein Kinderspiel. Was denn sonst?» – rede ich mir ein und lache insgeheim über mich selbst.

Filmszene vor Augen

Gemeinsam mit anderen Kollegen suchen wir das Quartier ab. Wo ist er? Was tu ich, wenn er vor mir steht? Meine Güte, ich will es gar nicht wissen. Ich schleiche weiter meinem Kameraden nach. Der knirschende Kies unter den Schuhen scheint höllischen Lärm zu machen.

Mir fällt eine Filmsequenz ein, als eine Polizistin in einer ähnlichen Situation mit Stöckelschuhen alleine dem Einbrecher nachrennt und ihn gleich noch verhaftet. Könnte ich das auch? Der Herzrhythmus setzt kurz aus, als mir plötzlich eine Katze aus dem Gebüsch vor die Füsse springt. Ich wirble umher und verdamme im ersten Augenblick das unschuldige Tier.

Die weitere Suche verläuft negativ, selbst der eingesetzte

Polizeihund kann die Spur nicht aufnehmen. Die Täterschaft scheint Glück gehabt zu haben.

Verpasste Chance oder Glück?

Nach der Rückkehr auf den Stützpunkt wird intensiv über den Vorfall gesprochen. Die verpasste Chance wurmt uns alle. Wie nahe wir doch dran waren. Und trotzdem bleibt das gute Gefühl, dass einmal mehr alle gesund von einem Einsatz zurückgekommen sind. Vielleicht war das Glück ja auf unserer Seite. *Isabelle Mayer*



Isabelle Mayer

Die 23jährige Aspirantin aus St. Gallen berichtet in loser Folge über ihre Ausbildung an der Ostschweizer Polizeischule in Amriswil.